

Von Geistern durchgewalkt

Im uralten Tranceritual «Lila» sollen die Geister der Gnawa oder Hadhra-Tradition den Tänzenden heilende Energie übertragen. Eine Begegnung zwischen gestern und morgen.

In Wellen durchdringen mich tranceartige Klänge. Eben noch am geschäftigen Zürcher Stauffacher, trete ich über die Schwelle der Citykirche St. Jakob in eine andere Welt. Frauen in wallenden Gewändern heissen mich willkommen. In der Garderobe herrscht Andacht, obwohl Schweigen nur in der Kirche angesagt ist. Vor allem reifere Frauen sind hier, die sich vor meinen Augen wunderbar verwandeln, voller Sorgfalt in farbenfrohe Tücher, Röcke oder orientalische Pluderhosen hüllen, Weiblichkeit in ihrer eigentlichen Kraft sichtbar machen. Bereits ins Ritual Eingeweihte? Selber habe ich wenig Ahnung von dieser «Lila», die bis in die Nacht hinein dauern soll: ein Tranceritual nach uralter Tradition mit Heiltrommeln, Stimmen und Instrumenten von Musikerinnen und Musikern aus Marokko.

BEGEGNUNG UND TOLERANZ

Das «Lila» (arabisch = Nacht) Ritual entwickelte sich aus vorislamischen Religionen, die von Sklaven aus Senegal und Mali nach Marokko gebracht worden seien, zu Gnawa und Hadra, erklärt Maya Farner, während sie die rund sechzig Teilnehmenden in der Kirche begrüsst. Die Tanzschaffende hat das Trancetanzritual in Marrakesch entdeckt, woraus sich der Kontakt ergeben hat. «Mich berührt,

dass sich heute Abend in dieser christlichen Kirche zwei so verschiedene religiös geprägte Kulturen in Frieden und Toleranz begegnen dürfen. Das ist für mich die Welt, die ich uns allen wünsche.»

Farners Drehpunkt im Leben ist der Tanz, sei es bei Derwischen in Ägypten und der Türkei oder bei ihrem Studium der vergleichenden Religionswissenschaften – stets setzte sie sich mit Traditionen des Trancetanzes auseinander. Ihre Verbindung ist spürbar: Die Mitte ist von einem Altar getragen, Kraftgegenstände und Tücher in allen Farben des Regenbogens liegen bereit: «Jeder Geist hat eine Farbe, die eine bestimmte Energie übermitteln kann. Über die Farben kann sich die heilende Kraft des Rituals übertragen.» Es stehe uns frei, uns tanzend in die einzelnen Farben zu hüllen, wann immer der Wunsch dazu aufkommen sollte.



ARCHAISCH KRAFT

In leuchtend blauen Gewändern halten die Musikanten Einzug. Sie tragen Fasstrommeln, Langhalslauten und andere klappernde Rhythmusinstrumente herein. Vier Frauen und fünf Männer sind eigens für diese Lila aus Marokko angereist. Hintereinander tanzend, lautlos singend, nehmen sie den Raum ein. Räuchergefässe werden geschwenkt, Wasser mit dem Geruch von Orangenblüten über die geöffneten Hände der Teilnehmenden gesprengt. Die ungewohnten Klänge, die tragende Stimme der Anführerin – die bei mir sofort eine Mischung aus Ehrfurcht und Gänsehaut auslöst, wie sie mit ihren «blutten» Füßen durch die Kirche wagt, kreischt und eine ungewohnte Kraft verströmt. Da ist nichts mehr still.

Maya Farner führt uns fließend in diese Bewegung hinein, der Kreis beginnt sich zu drehen. Bald tragen uns Rhythmus, Stimmen, Klang, Düfte und Farben weiter – oder sind es bereits die Geister? Zeitlos be-

wege ich mich im Raum, mal schüttelt es mich, mal drückt Erschöpfung. Trauer schleicht gebeugt durch den Raum, dann wieder quillt Übermut, befreit sich vulkanartig im Klang-, Farb- und Menschenraum, fremd und doch vertraut.

Wie das «Urweib» anhebt, Allah zu beschwören, und uns zum Mittun anfeuert, halte ich mich fern. Schreiend, stampfend und schimpfend gestikuliert sie jetzt und mir scheint, alle Schwere raffe ihre Röcke zusammen und verflüchtige sich. Der Klang fremder Silben trägt fort, Lachen löst alles Trennende. Das denkende Hirn kollabiert, farbige Tücher lass ich liegen. Alles in mir ist Farbe und Feuer. Irgendwann ebbt die Energie langsam ab. Wir wischen den Schweiß ab, klatschen. Raus an die frische Luft! Das Feuer in mir lodert noch länger – als ob es die Tiefenreinigung erst noch vollbringen müsste ...

EVA ROSENFELDER

www.mayafarner.ch

Ein Tranceritual aus dem arabischen Raum verzückt.